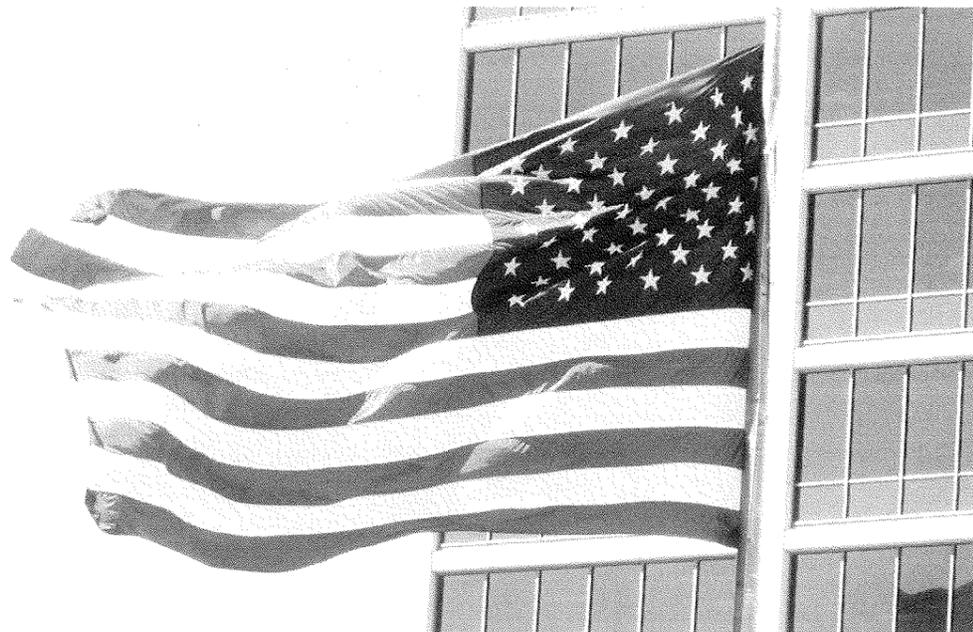


Forschungsexpedition USA - Ein Schülerbeitrag



Ich hatte die Gelegenheit bei einer dreiwöchigen Mint-Forschungsexpedition der IJM Stiftung Heidelberg in den USA teilzunehmen. Dort haben wir Flora und Fauna, Wirtschaft, Industrie und Infrastruktur sowie Klima und Mensch, Kultur und Sprache „erforscht“, also eine ziemlich breite Palette. Wie Expeditionen eben so sind, war es zwar sehr interessant, aber auch anstrengend. So mussten wir oft früh (6 Uhr morgens!!!) aufstehen und teilweise bis 1 Uhr morgens arbeiten, um Präsentationen über den jeweiligen Tag zu halten und die Dokumentation über die Ergebnisse zu schreiben, die dann zu einem Gesamtforschungsergebnis zusammengesetzt wurden. Dabei arbeiteten wir immer im Team, dessen Besetzung jedoch wechselte. Schwierig war auch, dass man sich vor Beginn der Expedition – wie jeder guter Forscher – Drittmittel suchen musste, um die Reise zu finanzieren. Die Ergebnisse der Expedition präsentierte man schließlich nach der Rückkehr in Vorträgen und Veröffentlichungen. Doch erst mal zur Reise, die Route ging durch die westlichen USA: Von San Francisco fuhren wir über

den Yosemite National Park nach Las Vegas und Los Angeles. Besonders Spaßig war dabei der Hike durch den Virgin River im Zion National Park. Dort sind wir durch den Fluss gelaufen, auch ausgerutscht und ins Wasser gefallen. Weil wir aber ganz normale Schuhe an hatten, mussten wir sie die nächsten Tage erst mal trocknen. Ein weiteres Highlight war natürlich der Grand Canyon mit seiner tollen Landschaft. Nachdem wir innerhalb von 12 Stunden die 26 Meilen runter und wieder rauf gelaufen sind, ging es weiter mit vielen Stationen über Flagstaff und San Diego. Hier hatten wir an unserem expeditionsfreien Tag in Seaworld viel Spaß: Shows haben mit lustigen Tierauftritten, Achterbahnen und Rafting gestalteten den Tag sehr unterhaltsam. Allerdings bedeutet eine Expedition nicht nur Spaß und Abenteuer, sondern auch „Lernen“. Spannend war zum Beispiel die Biosphere 2, in der das gesamte Ökosystem der Erde in einem riesigen Gebäude nachgebaut wurde. Einige Forscher haben dort zwei Jahre abgeschottet von der Außenwelt gelebt, um herauszufinden, wie sich eine Reise zum Mars auf den mensch-



lichen Organismus und die Psyche auswirken würde, und ob man in solchen Gebilden auf fremden Planeten leben könnte. Heute ist es ein Museum, in welchem immer noch geforscht wird.

Durch geführte Touren haben wir viel über Amerika, seine Städte, Gebäude und Bevölkerung, erfahren. Zum Beispiel haben wir durch Befragung und Beobachtung festgestellt, dass der durchschnittliche Amerikaner gar nicht so dick ist, wie wir das wegen des vielen Fastfoods – das wir übrigens ebenfalls erforschten – erwartet haben.

Letztendlich sehe ich die Expedition als sehr spannende Erfahrung: Sie bot viel Abwechslung, ich habe neue Freunde gefunden und durch den rasanten Fahrstil unseres Fahrers, der sich durch die Bodenwellen nicht irritieren ließ, hatten wir am Zielort auch genügend Zeit für Freizeitaktivitäten. Deshalb würde eine solche Expedition jedem empfehlen, der viel Spaß haben und viele neue Dinge kennenlernen will.

von Lukas Rosteck

